

4. Februar 1919 – Die militärische Liquidierung der Räterepublik

29

SPD

Schon eine Woche nach Proklamierung der Räterepublik am 10. Januar 1919 sah sich die Räteregierung aus USPD und KPD gezwungen, angesichts leerer Staatskassen zur Aufhebung einer von den Banken verhängten Kreditsperre der Ausschreibung einer demokratischen Wahl zu einer verfassunggebenden bremischen Nationalversammlung zuzustimmen, was letztlich die Selbstauflösung der Räterepublik bedeutete. Als Wahltermin war der 3. März vorgesehen.

Bereits seit Dezember 1918 waren aus Bremen Hilfsersuchen unter anderem des Bremer Bürgerausschusses und der grundsätzlich rätefeindlichen Bremer MSPD an die Oberste Heeresleitung und den Berliner Rat der Volksbeauftragten gegangen. Ende Januar 1919 sah die Reichregierung nach Niederschlagung des sogenannten Spartakus-Aufstandes in Berlin dann die Zeit gekommen, in Bremen militärisch zu intervenieren. Alle Vermittlungsversuche der Räteregierung selbst und von Arbeiter- und Soldatenräten aus Oldenburg und Hamburg prallten an der Entschlossenheit des zuständigen Volksbeauftragten Noske ab, in Bremen ein Exempel zu statuieren. Dazu hatte er in Verden eine Reichstruppe aus 3500 Mann mit 24 Geschützen unter Oberst Gerstenberg zusammenziehen lassen; hinzu kam ein Freikorps, gebildet aus gehobenen bürgerlichen Kreisen Bremens, unter Major Caspari.



Bernhard Hoetger, »Denkmal für die Gefallenen der Räterepublik«, 1922

Am 3. Februar erging der Angriffsbefehl. Am Spätnachmittag des 4. Februar waren die Weserübergänge gegen starken Widerstand genommen und Marktplatz samt Rathaus und Börse besetzt. Wegen fortdauernder Schießereien konnten erst nachts die mitgebrachten Proklamationen der Reichstruppen und der von der Reichregierung eingesetzten »Provisorischen Regierung« aus fünf Bremer Mehrheitssozialdemokraten angeschlagen werden. Die Gesamtverluste beider Seiten müssen auf 75 Tote und 175 Verwundete beziffert werden. Die 29 gefallenen Verteidiger der Bremer Räterepublik wurden unter riesiger Anteilnahme der Arbeiterbevölkerung in einem Massengrab auf dem Waller Friedhof beigesetzt. Hier findet alljährlich am 4. Februar eine Gedenkveranstaltung statt, an der auch SozialdemokratInnen teilnehmen; so Hans Koschnick 2009 mit seiner letzten öffentlichen Rede.